



Geschichte und Geschichten aus der Kirche Hohen Thekla

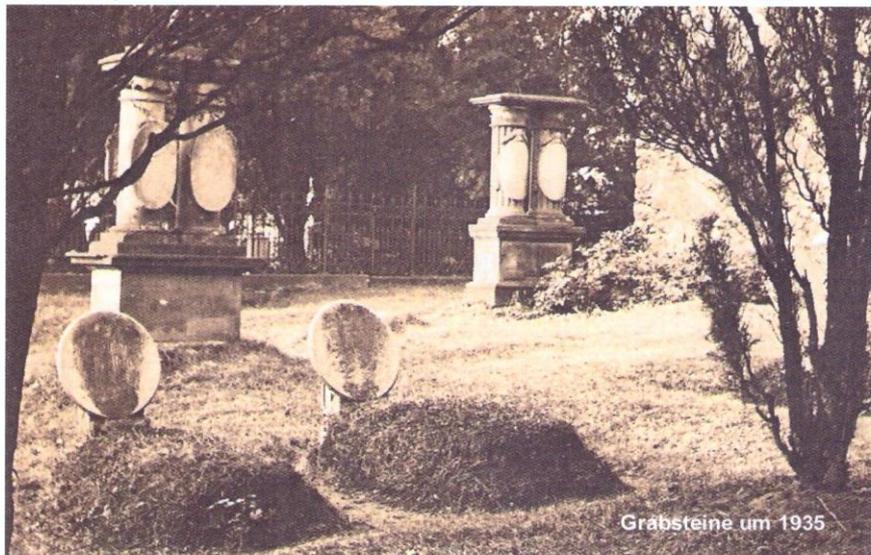
Der Theklaer Bergfriedhof

Teil II: Historische Gestaltung der Grabstellen

Die Grabstellen wurden noch nicht in Reihen angeordnet, waren jedoch vorwiegend in West-Ost-Lage ausgerichtet. Entlang der steilen Abhänge nach Westen und Norden vergab man später sogenannte Erbbegräbnisse, die mit einem eisernen Gitter eingefriedet wurden und gleichzeitig als Friedhofsbegrenzung dienten. Ansonsten wurden die Gräber nur gehügel und mit Efeu umrahmt. Feste Einfassungen und bekieste Rahmungen waren nicht zugelassen. Diese Regelung galt bis in das 20. Jhd. und wurde erst in den Folgejahren des II. Weltkrieges allmählich verlassen. Zunächst kennzeichnete man die Gräber durch Holzkreuze, später auch durch solche aus Eisen. Die einzelnen Gräber des sogenannten Bergfriedhofes auf dem Plateau im Umkreis der Kirche waren eingebettet in Grasflächen, was



Grabsteine aufgenommen um 1980



Grabsteine um 1935



Kirche und Grabsteine um 1935

heute zumeist noch zutrifft. Befestigte Wege und Reihen-anordnungen entstanden erst im 19. und 20. Jhd. im Zuge der Regulierung der Kirchen-zugänge. Ab dem 18. Jhd. verwendete man Grabsteine, meist aus Sandstein, oft mit Schrifttafeln ergänzt. Teils waren es barocke Steine mit Ornamenten verziert oder eingefasst, aber auch wuchtige Blöcke mit mehrseitiger Inschrift über Verdienste der Verstorbenen. Als neue Mode waren aufgekommen Doppelsäulen mit Schriftmedaillons auf Sockeln stehend, auch andere klassizistische Grabsteine kamen im Laufe der Zeit dazu. Leider sind die alten Denkmale inzwischen kaum mehr entzifferbar verwittert. Nur vereinzelt finden sich noch Rudimente.

Bis heute erhielt sich der Brauch, dass die angesehensten Bauern, später Firmeninhaber oder anderweitig verdienstvolle Familien für ihre Grabstellen den Bergfriedhof

beanspruchen, wobei Neubestattungen auf dieser historischen Anlage nur vereinzelt zugelassen werden. Mit Zunahme der Bevölkerung als Folge der Industrialisierung musste der ursprünglich auf das kirchliche Umfeld begrenzte Bergfriedhof erweitert werden. In mehreren Etappen kamen nach Planung angeordnete neue Abteilungen, zunächst unterhalb des südlichen Abhanges, später östlich mit der Anlage einer Allee und der Errichtung der Friedhofskapelle um 1912 hinzu. An diesem östlichen Ende des Bergfriedhofes steht seit annähernd 350 Jahren eine mächtige Eiche, vermutlich angepflanzt nach Abschluss der Kirchenerneuerung nach dem 30jährigen Krieg und reckt ihre weit ausladende Krone. Noch immer ist der Theklaer Friedhof ein Ort der Stille und der Einkehr. Er wird von neuzeitlichen Wanderern durch die Parthenaue sowie die fleißigen Einwohner, die ihr Kleinod pflegen, gern betreten.

Leipzig, 11.03.2016 Siegfried Gröpler
Archivgruppe